



WEAR TEXTILE HISTORY

ZWEI TUCHKOLLEKTIONEN ERZÄHLEN DIE TEXTILE
VERGANGENHEIT DER SCHWEIZ

BACHELORARBEIT 2020
MIRIAM BARTH & SABRINA LICSKAI

KONZEPT

Textilien sind Teil unseres täglichen Lebens und wir begegnen ihnen überall. Trotz dieser immerwährenden Präsenz hat die Wertschätzung gegenüber dem Textil in den vergangenen Jahrzehnten stetig abgenommen. Unser Anliegen ist es, mit dem Thema Textilgeschichte das Bewusstsein sowie die Wertschätzung gegenüber Textilien in der Gegenwart und Zukunft zu stärken. Durch die Kombination von Textildesign und digitalem Medium erzählen wir anhand unserer Tuchkollektionen die textile Vergangenheit der beiden Städte Basel und St. Gallen. In einer gemeinsam entwickelten Designsprache entwerfen wir Tücher, die mit ihrem zeitgenössischen Design überzeugen und gleichzeitig Textilgeschichte auf einem neuen Weg zugänglich machen.



Entwürfe aus der Seidenband-Sammlung der Firma Seiler & Co. AG (links)
Handstickmaschine im Saurer Museum Arbon (rechts)

Unsere Hauptzielgruppe besteht aus unserer eigenen Generation, den Millennials. Bei dieser Generation haben wir vermehrt festgestellt, dass das Wissen über die textile Vergangenheit der Schweiz und die Wertschätzung gegenüber dem Textil verschwindet. Aus diesem Grund wollen wir mit Hilfe unserer Tücher, die für jedes Geschlecht gedacht sind, das Interesse gegenüber der Textilwelt stärken. Jedes Tuch der Kollektion Basel und der Kollektion St. Gallen behandelt ein anderes Thema der Textilgeschichte. Dabei entschieden wir uns für Kern- und Fokusthemen. Bei den Kernthemen werden Aspekte aufgegriffen, die sich in beiden Städten gleich entwickelten. Die Fokusthemen gehen stärker auf die individuelle Lokalhistorie ein. Jedes Tuch hat zudem einen Namen, der von der Geschichte die es erzählt, inspiriert ist. Für unsere Tuchkollektionen haben wir fünf unterschiedliche Formate und drei verschiedene Qualitäten gewählt. Das Ziel dabei ist es, ein grosses Spektrum an Tragemöglichkeiten zu bieten sowie ein breites Publikum anzusprechen. Die Tücher sind modische Accessoires, die als Lockvogel für die Textilgeschichte dienen. Erst mittels eines QR-Codes, welcher am Etikett unserer Tücher angebracht ist, werden vertiefte Informationen zu dem behandelten Thema der jeweiligen Stadt gegeben. Zudem sind dort Links und Literaturvorschläge vorhanden, die eine weitere Vertiefung und Recherche ermöglichen.

LINK
KOPIEREN
FÜR DEN
FILM



<https://www.swisstransfer.com/d/acdfd0a0-d9db-4548-8116-ab80dae96d7b>

WEBSEITE & ETIKETT

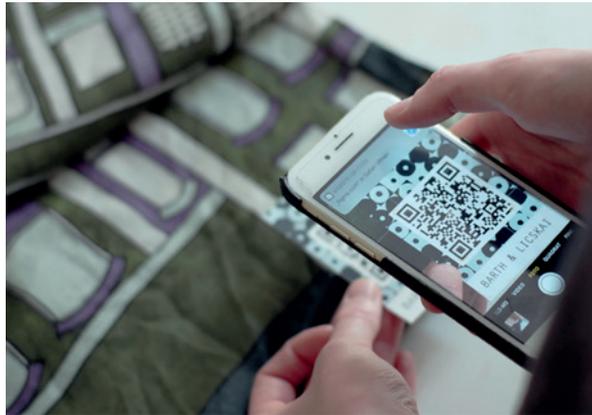
WEAR TEXTILE HISTORY

Foulard „Sara“
Inkjetdruck
made in Switzerland
100% Wolle
70 x 210 cm

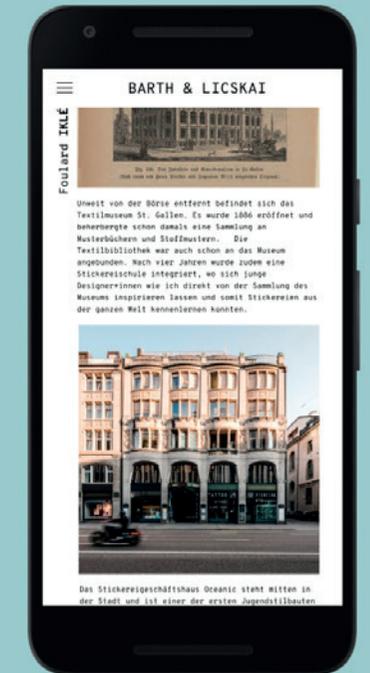

BARTH & LICSKAI



HIER
SCANNEN
FÜR DIE
WEBSEITE



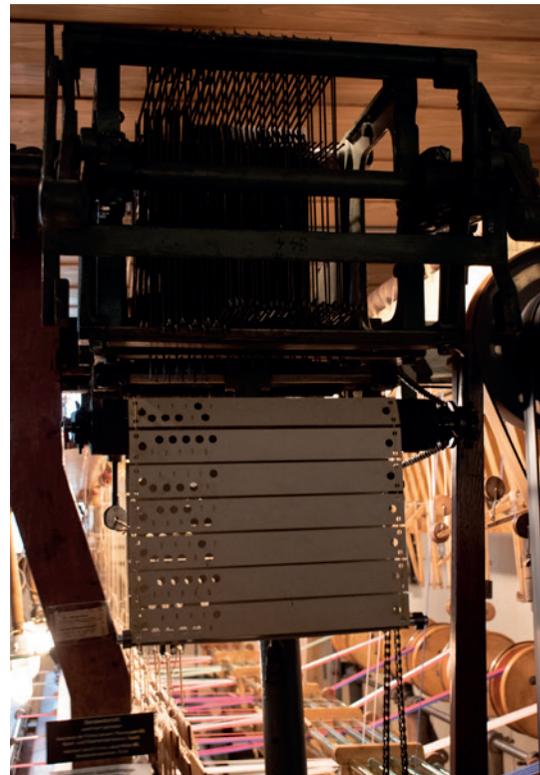
Das Etikett mit dem QR-Code leitet die Träger*innen auf unsere Webseite. Dort kann zu jedem Tuch die Hintergrundgeschichte nachgelesen werden. Zusätzlich gibt sie Informationen zur Herstellung unserer Tücher, zeigt unsere Arbeitsweise auf und enthält einen Online-Shop. Mit Hilfe von Fotografien und GIFs wird die Webseite dynamisch und ermöglicht einen einfachen Zugang zur Textilgeschichte.



RECHERCHE

Zu Beginn unserer Arbeit waren wir in verschiedenen Museen und Archiven, um uns einen Überblick und gleichzeitig vertiefte Informationen zur Basler Seidenbandindustrie sowie der St.Galler Stickereiindustrie zu verschaffen. In Basel besuchten wir die Seidenbandausstellung im Museum Baselland, die Bandsammlung der Schule für Gestaltung, das Depotarchiv der Sammlung Seiler in Muttenz, die Seidenbandsammlung des Historischen Museums sowie das Heimatmuseum in Sissach. In St. Gallen besuchten wir das Bischoff Textilarchiv und das Saurer Museum in Arbon. Der Besuch im Textilmuseum St.Gallen wäre noch dazugekommen, war jedoch aufgrund der Covid19-Situation nicht mehr möglich.

Bei diesen Besuchen konnten wir viele Eindrücke, geschichtliche Informationen und Inspiration sammeln, die uns als Grundlage für unsere Entwürfe dienten. Zudem nutzten wir Literatur zur weiteren Informationsbeschaffung.



INSPIRATION & TECHNIK

Diese drei Tücher dienten uns als Schlüsselinspiration für unsere Entwurfssprache. Beim länglichen Tuch von Boulbar gefallen uns besonders die grosszügigen und abstrakten Flächen. Das Tuch mit dem Hund von Inouitoosh finden wir spannend, weil jeder Teil mit einem anderen Muster ausgefüllt wird. Beim Tragen ergibt sich dadurch ein ganz neues Bild. Zudem inspiriert uns der gemäldehaften Aufbau dieses Foulards. Das letzte Tuch von Hermès erinnert uns an Maschinen und technische Entwicklungen vergangener Zeiten, trotzdem ist es durch die Farben und die Aufteilung sehr modern.



Schal von Boulbar



Foulard von Hermès



Carré von Inouitoosh

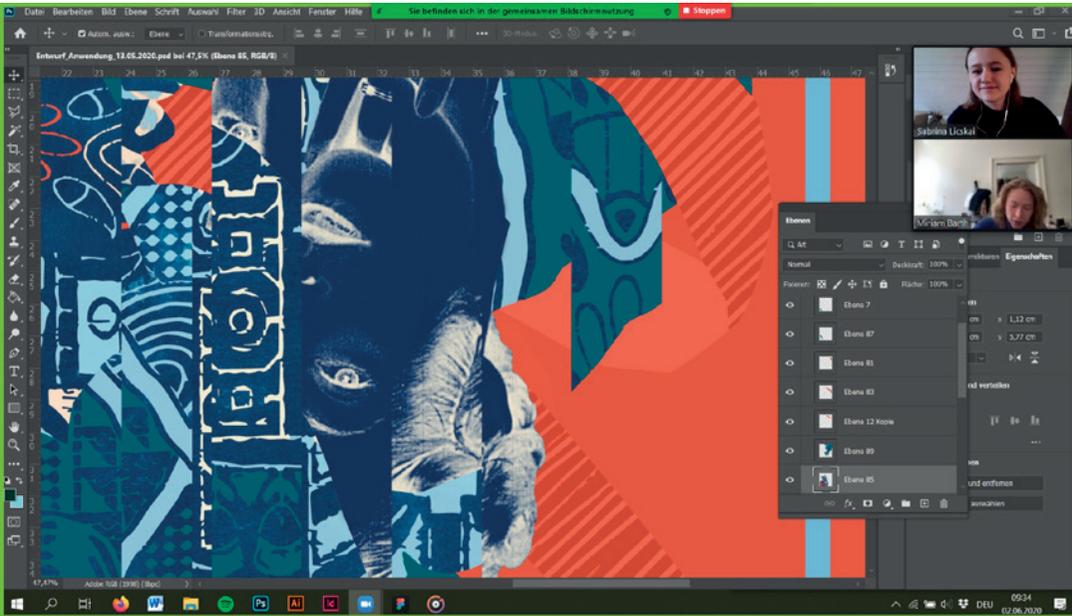


ENTWURFSPROZESS

In den letzten Wochen trafen wir uns täglich um 9 Uhr via Zoom. Bei unseren regelmässigen Meetings planten wir unser Vorgehen und teilten die Arbeitsschritte ein. Zu Beginn entwarfen wir mittels verschiedener Techniken Designs passend zu unseren Foulard-Themen. Diese Skizzen haben wir jeweils besprochen und ausgewertet, um so allmählich eine gemeinsame Entwurfssprache zu entwickeln. Bei den gewählten Techniken war uns wichtig, dass diese nicht auf unsere individuelle Handschrift schliessen lassen. Aus diesem Grund arbeiteten wir mit Cyanotypien, Fotografien, Scherenschnitten und linearen Zeichnungen.

Nach einer Woche Skizzieren begannen wir mit unseren Entwürfen. Wir starteten mit der Kollektion Basel, bei der wir in einem ersten Schritt unsere Vorstellungen bezüglich Tuchaufbau und Farbgebung besprachen. Anschliessend teilten wir die Entwürfe auf und jede begann bei einem Tuch zu entwerfen. Ab diesem Zeitpunkt tauschten wir regelmässig unsere Entwürfe aus, wodurch jeder von der anderen Person überarbeitet, ergänzt und weiterentwickelt wurde. Unser Anspruch an die Designs ist es, dass sie durch die Kombinationen verschiedener Techniken und Flächenbehandlungen entdeckterisch werden. Durch unsere Teamarbeit waren wir gegenüber unserer Entwurfsschritte sehr kritisch. So spornten wir uns gegenseitig immer wieder an, einen Entwurf noch einmal zu überarbeiten.

Sobald eine erste Version eines Entwurfs stand, druckten wir diese in Miniatur auf Papier aus, um die Flächenverteilung sowie Motivgrössen abklären zu können. Ebenfalls druckten wir Ausschnitte des Entwurfs in Originalgrösse aus, um die Dimensionen zu überprüfen. Mit den Inkjet-Probendrücken kontrollierten wir in einem weiteren Schritt die Farbgebung.



MUSTERBIBLIOTHEK

Durch die Inspiration von Seidenbändern und Stickereien, die wir in den Museen und Archiven gesehen haben, entwickelten wir unsere eigene Musterbibliothek. Zudem begeisterten uns die Einzelteile der Webstühle und Stickereimaschinen. Die daraus entstandenen Muster nutzen wir bei der Entwurfsentwicklung als Flächenfüllungen.

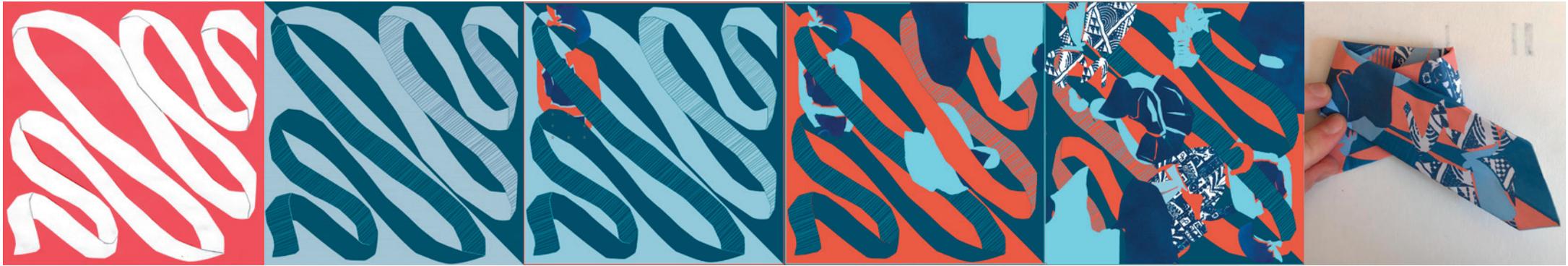


ENTWURFS- TECHNIKEN



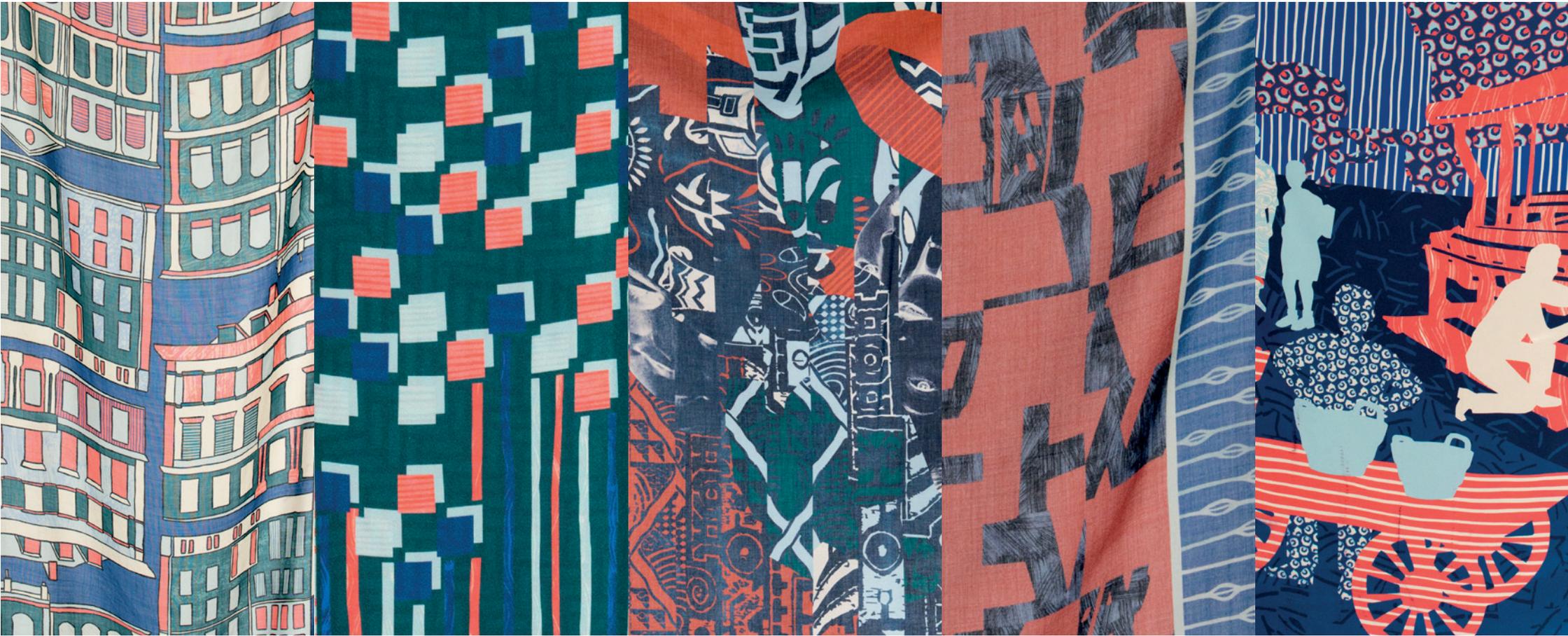


ENTWURFSENTWICKLUNG



C019 L015	H185 C019 L020	H185 C019 L025	H185 C
15-19 -2	LAB 20-19 -2	LAB 25-19 -2	LAB 30-
C025 L015	H185 C025 L020	H185 C025 L025	H185 C0
15-25 -3	LAB 20-25 -3	LAB 25-25 -3	LAB 30 -
C032 L015	H185 C032 L020	H185 C032 L025	H185 C03
15-32 -3	LAB 20-32 -3	LAB 25-32 -3	LAB 30-3
C038 L015	H185 C038 L020	H185 C038 L025	H185 C03
15-38 -4	LAB 20-38	LAB 25-38	LAB 30-4

KOLLEKTION
BASEL

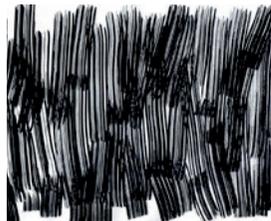
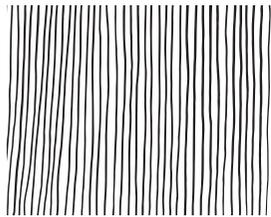


SARA



100% Wolle 70 x 210 cm

Das Tuch Sara widmet sich der Basler Stadtentwicklung, welche von der Seidenbandindustrie stark geprägt wurde. Viele Basler*innen kennen die Verknüpfung dieser Häuser und der textilen Basler Blütezeit nicht. Es war uns wichtig, dass alle abgebildeten Häuser heute noch stehen und direkt mit der Seidenbandindustrie verknüpft waren. Das Tuch zeigt das Blaue und das Weisse Haus, die von den Seidenbandherren Sarasin gebaut wurden, das Kirschgartenhaus, das der Seidenbandfabrikant Johann Rudolf Burckhardt erbauen liess sowie die heutige Jugendherberge, die als Bandfabrik von Sarasin & Co. genutzt wurde. In dem Tuch entsteht dadurch ein Stadtspaziergang in vergangene Zeiten.



Strukturen mit Tusche gezeichnet



Haus zum Kirschgarten
Quelle: Tripadvisor

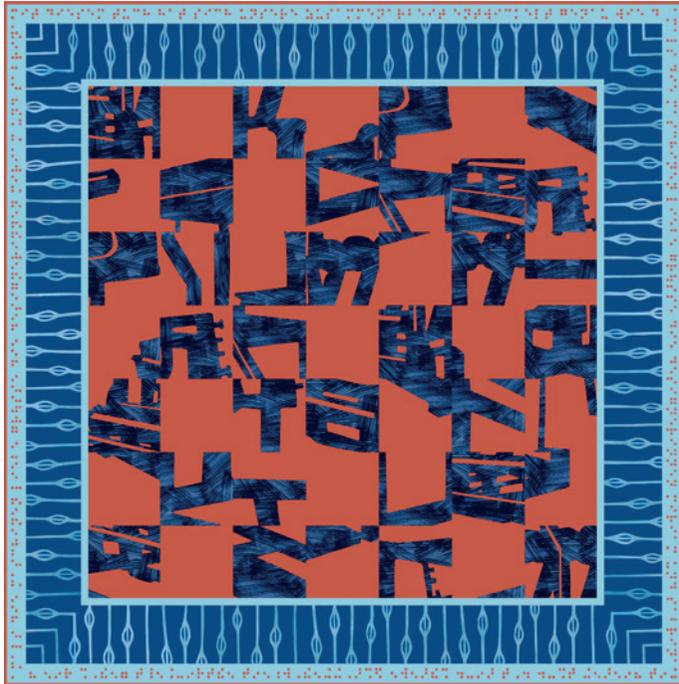


Blaues Haus
Quelle: base1.com





LINUS



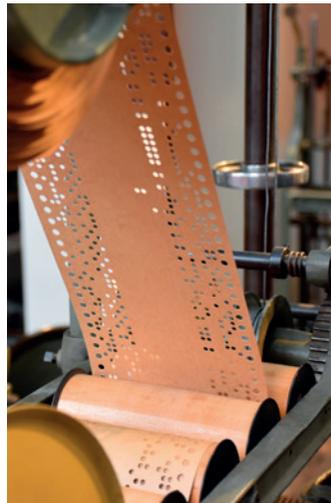
100% Wolle, 70 x 70 cm



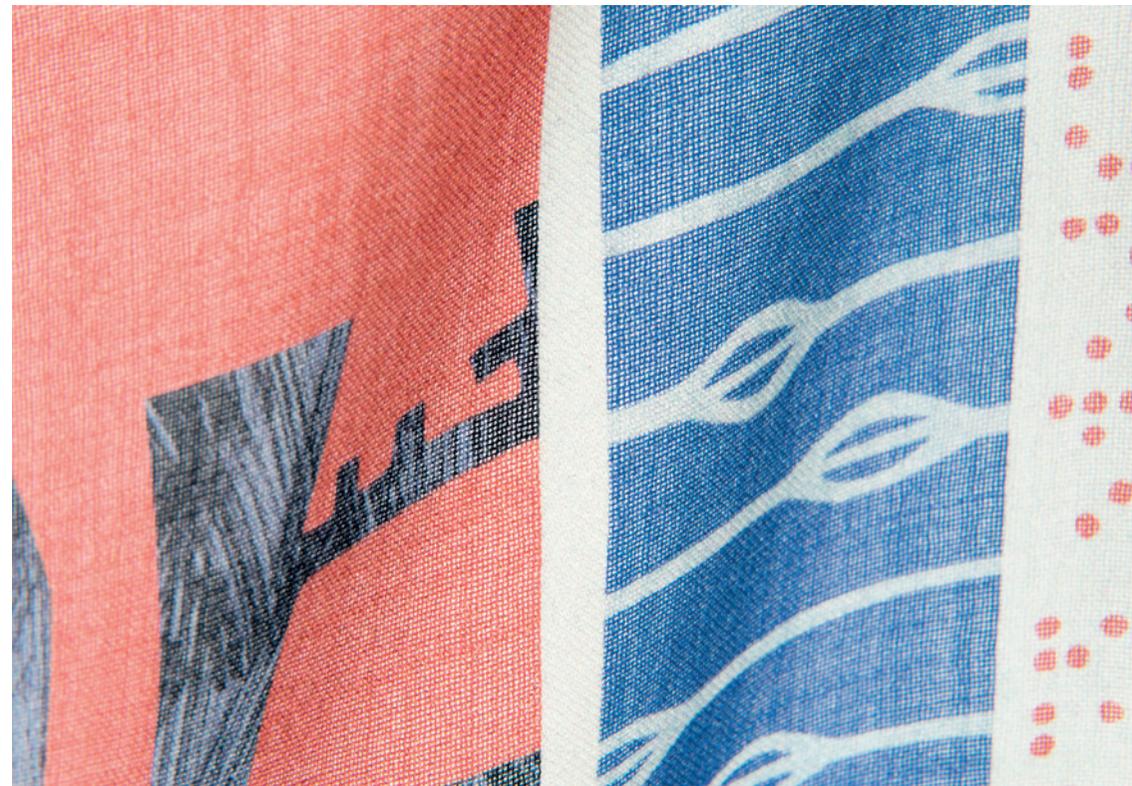
Scherenschnitt
Litzen und Lochkarte
eines Webstuhls im
Saurer Museum Arbon



Scherenschnitt des Bandwebstuhls für
den Entwurf auseinander genommen und
neu zusammen gesetzt



Bei dem Tuch Linus geht es um die maschinelle Entwicklung der Basler Bandindustrie. Der mechanische Bandwebstuhl wurde anfangs von Hand und später elektrisch angetrieben. Die Technik des Bandwebens blieb weiterhin dieselbe. Auf unserem Tuch ist ein zerlegter Bandwebstuhl zu sehen, der in der Bordüre von Litzen und einer Lochkarte umgeben wird. Der Name Linus ist von den Litzen des Webstuhls inspiriert. Mit diesem Tuch wollen wir das textile handwerkliche Können der Basler Bandindustrie in Erinnerung rufen.





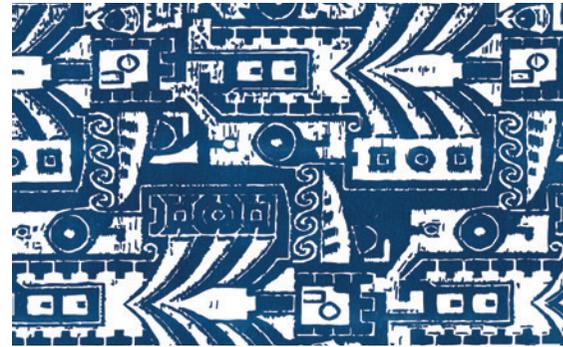
CHAMUN



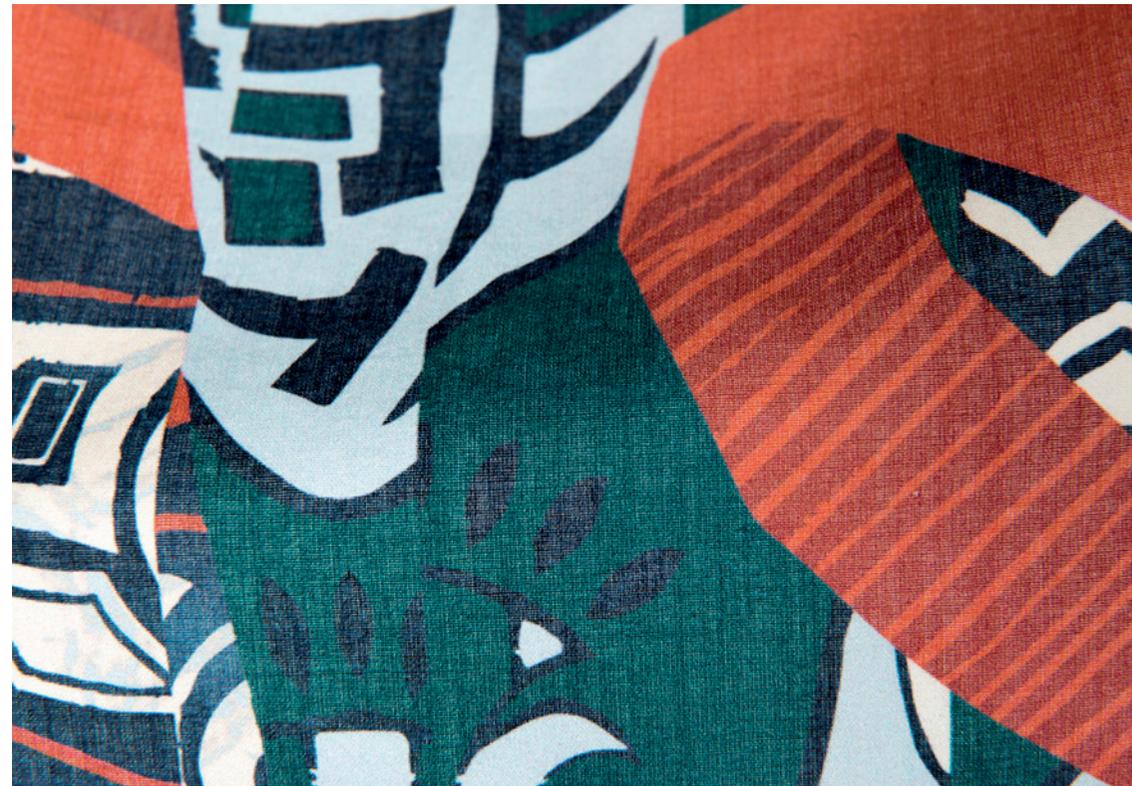
100% Baumwolle, 45 x 45 cm



Fotografien als Vorlagen für den Entwurf
Quelle: kimweb.ch



Cyanotypien der Seidenbänder mit
Ägyptischen Motiven



Auf dem Tuch Chamun werden die Anwendung der Seidenbänder und die ägyptische Designphase thematisiert. Die Seidenbänder wurden als schmückendes Band an Hüten oder an der Kleidung auf der ganzen Welt getragen. Mit der Grabentdeckung des Tutanchamun in den 1920er Jahren, erfuhren die ägyptischen Motive eine grosse Beliebtheit und wurden lange Zeit immer wieder als Design-Inspiration verwendet.



POSA

Das grosse Seidencarré behandelt die Heimarbeiter*innen, die sogenannten Posamenter*innen. Auf dem Land webten viele Posamenter*innen Bänder für die Fabrikherren. Oftmals war die ganze Familie in diese Arbeit involviert. Gleichzeitig waren die meisten im Ackerbau tätig, weil sie alleine von der Bandproduktion oder der Landwirtschaft nicht leben konnten. Die Löhne waren tief und die Fabrikarbeitergesetze galten für die Heimarbeit nicht.



100% Seide Crêpe de Chine, 140 x 140 cm

Bandmuster Seidenband-Sammlung Firma Seiler & Co. AG



Scherenschnitt der Heimarbeiter

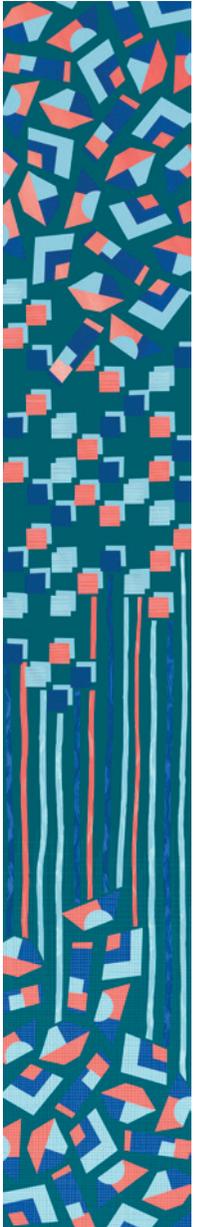


Heimarbeiterfamilie bei der Ernte
Quelle: kimweb.ch





KARO



100% Seide Crêpe de Chine,
20 x 130 cm

Um ein Seidenband herzustellen, benötigte es mehrere Arbeitsschritte. Für unseren Entwurf zeigen wir vier dieser Schritte auf. Zuerst ist der gezeichnete Entwurf eines Dessinateurs abgebildet. Darauf folgt die Patrone, mit welcher die Kettfäden angesteuert werden. Die ausgefüllten oder leeren Quadrate bilden ein Karo. Weiter geht es mit der visualisierten Kette und es endet im gewebten Band. Mit diesem Design wollen wir den Aufwand und die technischen Fertigkeiten, die hinter jedem Textil stecken, aufzeigen.



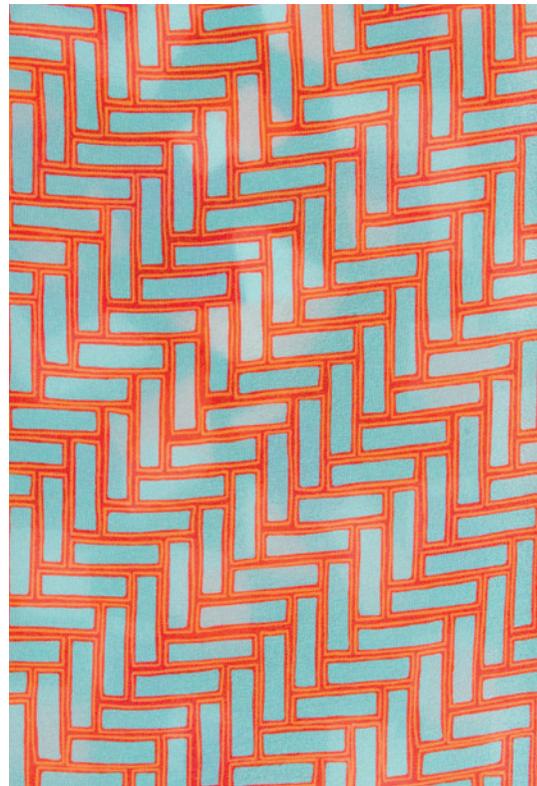
Bandmuster Seidenband-Sammlung
der Firma
Seiler & Co. AG



ein Dessinateur



Patronen aus dem Heimatmuseum Sissach



KOLLEKTION
ST. GALLEN

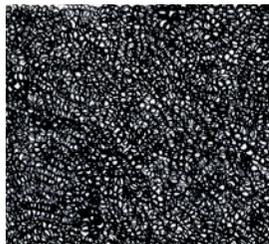
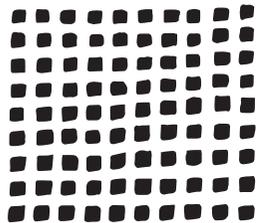


IKLÉ



100% Wolle, 70 x 210 cm

Noch heute stehen viele imposante und schöne Bauwerke, die mit der Stickerei Blütezeit in St. Gallen verknüpft sind. Das Tuch Iklé widmet sich der Stadtentwicklung in St. Gallen, die durch die Stickereiindustrie stark geprägt wurde. Alle auf dem Tuch abgebildeten Gebäude stehen heute noch und zeigen unterschiedliche Bereiche des Stickereigeschäfts zu jener Zeit. Die Fabrik der ehemaligen Firma Iklé-Frères AG produzierte beispielsweise mit Schifflistickmaschinen Stickereien, wohingegen das Gebäude der Stickereibörse nur für den Handel der Stickereien zuständig war. Mit unserem Tuch Iklé wollen wir durch die Stadt St. Gallen und ihr noch vorhandenes Stickereierbe führen.



Strukturen mit Tusche gezeichnet aus der Musterbibliothek



Tröckneturm

Quelle: st.gallen.bodensee.ch



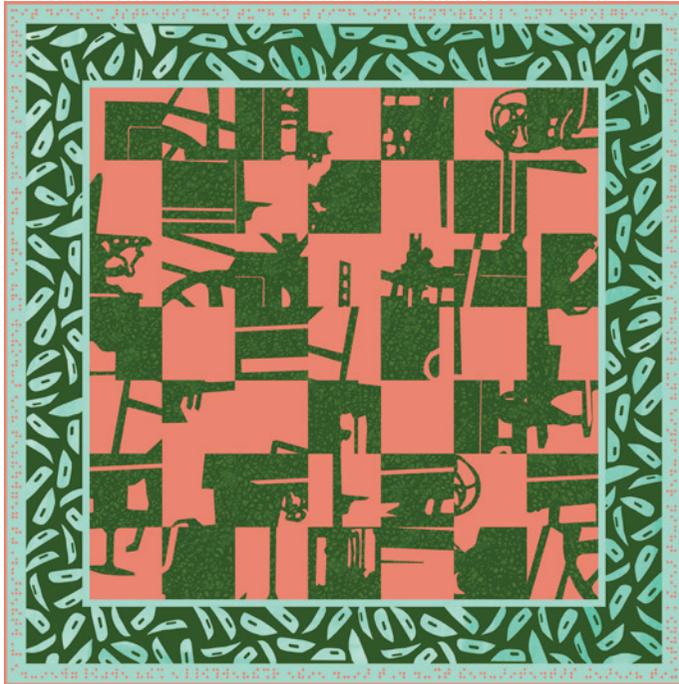
ehemalige Fabrik Iklé-Frères AG

Quelle: st.gallen.bodensee.ch

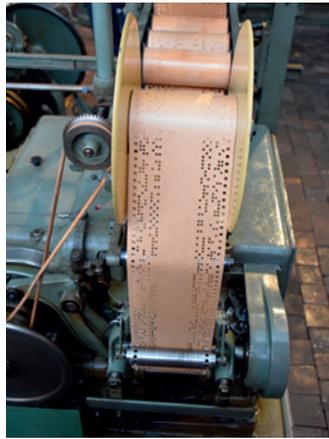




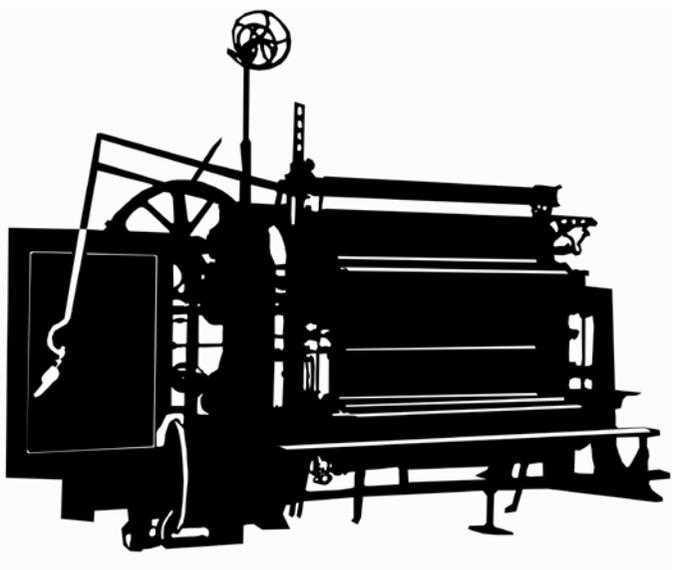
ISAAK



100% Wolle, 70 x 70 cm



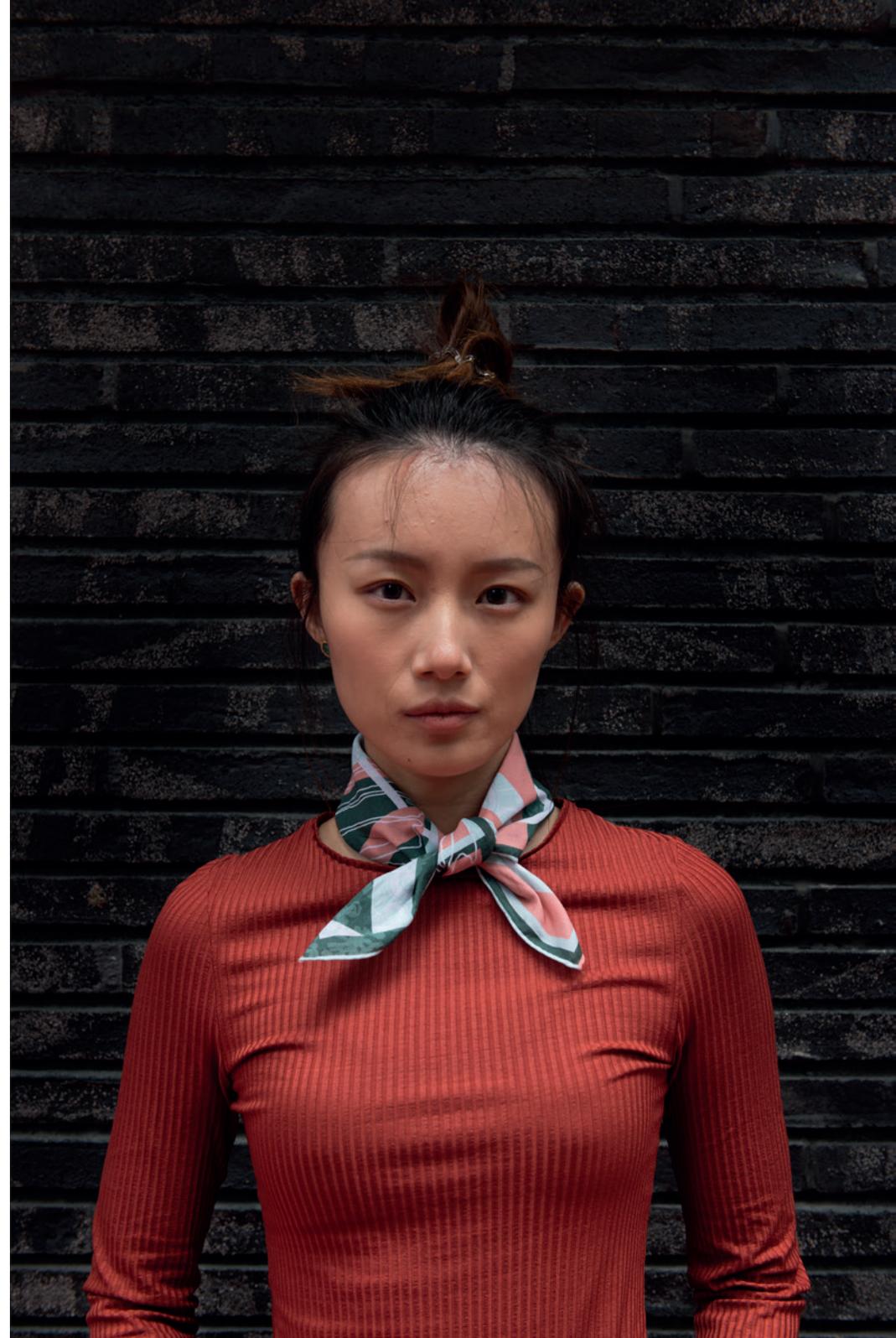
Schiffchen und Lochkarte im Saurer Museum Arbon



Scherenschnitt einer Schifflistickmaschine für den Entwurf auseinander genommen und neu zusammen gesetzt

Unser Tuch Isaak behandelt, wie sein Basler Partner Linus, die maschinelle Entwicklung und das Handwerk der Textilindustrie. In St.Gallen erlebte die Stickerei mit der Erfindung der Schifflistickmaschine von Isaak Gröbli ihre Blütezeit. Unmengen an Maschinen wurden angeschafft und das Stickereigeschäft boomte. Wer in dieser Zeit schnelles Geld verdienen wollte, reiste nach St.Gallen und eröffnete eine Stickereifabrik. Das Tuch Isaak soll an dieses Schweizer Erbe erinnern, das heute nur noch von wenigen Unternehmen in St.Gallen weiter geführt wird.





MERET



100% Baumwolle, 45 x 45 cm



Damen als Vorlagen für den Entwurf

Quelle: Bischoff Textil AG (oben)
Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen (unten)



Stickereien aus „Entwerfer unbekannt, Entwurf weggeworfen“ von Anne Wanner-JeanRichard und Urs Hochuli (links) und aus dem Bischoff Textilarchiv (rechts)



Vor dem Ersten Weltkrieg arbeiteten die Stickereiindustrie St. Gallens und die Fashionindustrie in Paris Hand in Hand. Das eine hätte sich ohne das andere nicht im gleichen Stil entwickeln können. Es existierte sogar eine direkte Zugverbindung von St.Gallen nach Paris, ohne Halt in Zürich. St. Gallen war eine Stickereimetropole, was heutzutage längst in Vergessenheit geraten ist. Das Tuch Meret erinnert an diese verrückte Zeit. Der Tuchname Meret hat sich aus dem Wort Metropole entwickelt.



DONNA

Migration ist ein grosses Thema in der heutigen Zeit und das war es auch schon vor über 100 Jahren. Vor dem Ersten Weltkrieg wurden italienische Männer und Frauen in die Schweiz geholt, um sie als Arbeitskräfte in der Stickereiindustrie einzusetzen. Ausserhalb der Stadt St. Gallen gab es Quartiere, in denen die Italiener*innen untergebracht wurden. Mit dem Ersten Weltkrieg kehrten viele zurück ins Heimatland.

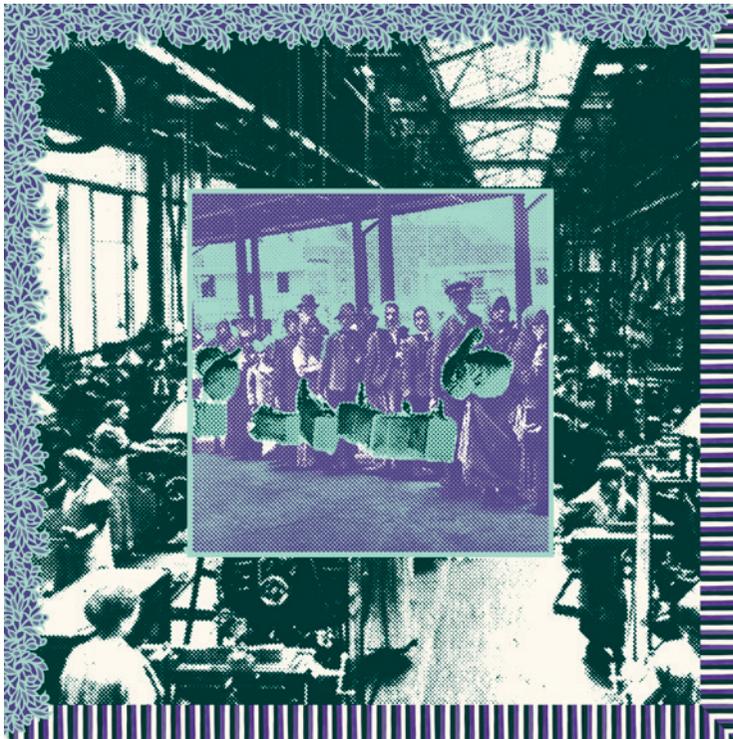
Wir möchten aufzeigen, dass auch die St. Galler Textilindustrie auf Migration und der Zusammenarbeit verschiedenster Menschen basiert. Der italienische Name des Tuchs Donna soll an die hauptsächlich weiblichen Stickerei-Arbeiterinnen erinnern.



Reisende mit Gepäck
Quelle: Tagesanzeiger.ch



Stickereifabrik
Quelle: Gewerkschaftsgeschichte.de



Stickerei
Bischoff Textil AG



100% Seide Crêpe de Chine, 140 x 140 cm



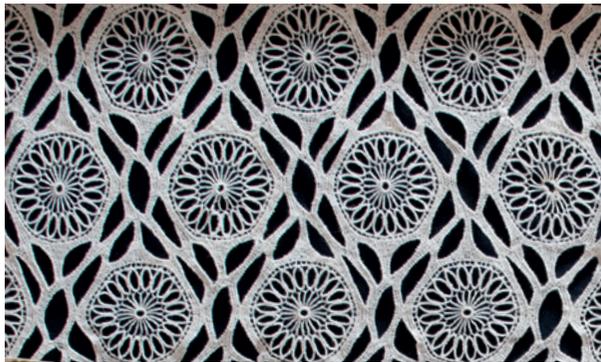


GUIDO



100% Seide Crêpe de Chine,
20 x 130 cm

Das Arbeitsschritt-Tuch der Kollektion St. Gallen bildet die Produktion einer Stickerei ab. Zuerst ist das Design sichtbar, darauf folgt die sechsfach vergrößerte Patrone. Die Stickerei wird mit einem ungefärbten Garn gemacht und erst im letzten Schritt stück-gefärbt. Die St. Galler Stickereiindustrie war besonders bekannt für ihre Guipure. Von dieser ist auch unser Tuchname Guido abgeleitet. Guido soll daran erinnern, wie viel Arbeit bereits hinter einem kleinen Textilstück steckt und wie wertvoll dieses dementsprechend ist.



Stickerei Bischoff Textil AG



technische Zeichnung einer Stickerei
im Saurer Museum Arbon

